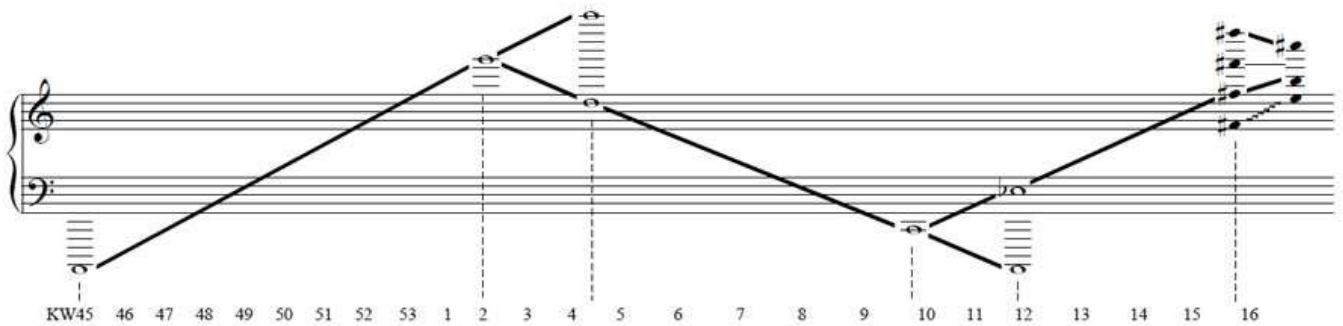


« Letzte Klänge »

Konzert zum 70. Geburtstag
von
MICHAEL DENHOFF



tr i m o l o



Evangelische
Trinitatiskirchengemeinde
Bonn

Samstag, 26. April 2025, 18 Uhr
Trinitatiskirche Bonn-Endenich, Brahmsstraße 14

Eintritt frei

PROGRAMM

Huit esquisses du matin op. 119 / ca. 12'

für Violine solo

Johannes Denhoff, Violine

countertimecounter op. 122 / ca. 18'

für Klavier

Yin Chiang, Klavier

P a u s e

Greguerías op. 121 / ca. 17'

(nach Ramón Gómez de la Serna)

für Sopran (mit Klavierstuhl & diversen Utensilien)

Irene Kurka, Sopran

... immerhin ... op. 120 / ca. 15'

für zwei Klarinetten und Streichquartett

I. zumindest

II. wenigstens

III. jedenfalls

IV. allerdings

V. schließlich

VI. wengleich

Sebastian Langer & Valentin Müller, Klarinette –

Johannes Denhoff, Violine - Susanna Bozzetti, Violine –

Regula Sager-Yamamoto, Viola - Michael Denhoff, Violoncello

U m t r u n k & I m b i s s

Zu den Werken

HUIT ESQUISSES DU MATIN op. 119 (2019)
für Violine / Viola solo

Entstanden sind diese acht kurzen „Morgenskizzen“ während eines Arbeitsaufenthaltes in Paris im April 2019. Dort startete ich jeden Tag mit der erneuten Lektüre der „Greguerías“ des spanischen Autors Juan Ramón Gómez de la Serna, kurzen Einsätzen, die in ihrer knappen Form Witz, Humor und Lebenserkenntnis an kleinen Beobachtungen ausmachen und in poetischer Verdichtung eine ganz eigene literarische Form geschaffen haben. Wie eine Art Unterschrift sind acht dieser Kurztexte meinen musikalischen Miniaturen hintangestellt und lassen ein dialektisches Verhältnis entstehen zwischen Klang und Wort.

... IMMERHIN ... op. 120 (2019/21)
für zwei Klarinetten und Streichquartett

Ebenfalls 2019 in Paris entstanden die ersten Entwürfe zu diesem Sextett, welches im Frühjahr 2021 nach langem zögerlichem Vortasten seine finale Gestalt fand. Die beiden dem Werk vorangestellten kurzen Zitate von Tanikawa Shuntarô (*„in einer Ecke des großen Notenpapiers begann es von Tönen zu kribbeln“*) und Theo Breuer (*„nicht weniger nicht mehr“*) könnten – wie auch der Titel und die sechs Untertitel der einzelnen Teile – eigentlich reichen, auf das Hören dieser Musik einzustimmen. Vielleicht jedoch zusätzlich der Hinweis, daß diese Musik György Kurtág zum 95. Geburtstag, den er am 19. Februar 2021 feiern konnte, und seiner lieben Frau Márta, die gut ein Jahr zuvor verstarb, in großer Dankbarkeit für eine langjährige Freundschaft dediziert ist. Da die erste Aufführung in einem sog. „Geisterkonzert“ am 23. April 2021 im Japanischen Kulturinstitut stattfand, ohne Publikum, nur vor den Mikrofonen des DLF, hören Sie heute die eigentliche Uraufführung des Werkes.

GREGUERÍAS op. 121 (2019)
für Sopran (mit Klavierstuhl und diversen Utensilien)

Seitdem ich sie in einer deutschen Übersetzung vor vielen Jahren kennenlernte, begleiten mich die „Greguerías“ von Juan Ramón Gómez de la Serna immer wieder. Ihr erfrischender Humor & Witz haben in ihrer heiteren Form von beiläufiger Weltbeobachtung & -erkenntnis heilsame Wirkung auf den eigentlichen Melancholiker in mir! Endlich konnte ich mich entschließen, auf eine kleinere Auswahl (33 aus den rund 11.000 Greguerías) mit entsprechendem musikalischen Witz und Geistesgegenwart zu reagieren. - Und ja: Sie dürfen als Zuhörer im Konzert durchaus gerne lachen, wenn Ihnen die Interpretation der Sängerin (die auch gewöhnliche Haushaltsgegenstände zu Musikinstrumenten macht, und mit Hilfe eines Klavierstuhls unverwüstlichen „Evergreens“ der Klavierliteratur zu vergegenwärtigen weiß) etwas von dem besonderen Geheimnis vermittelt, der diesen Kurztexten eingeschrieben ist ...

(die vertonten Texte von Ramón Gómez de la Serna weiter hinten)

COUNTERTIMECOUNTER op. 122 (2020-21)

für Klavier

Im Frühjahr 2020 brach als globale Krise, ausgelöst durch ein Virus, eine Zeitenwende an, die bisher unmöglich Erscheinendes nicht mehr filmische Fiktion sondern bittere Realität werden ließ: Angst & Panik begannen sich, ebenfalls wie ein Virus, global auszubreiten.

Im März wurde nahezu weltweit ein Lockdown beschlossen; alles soziale Leben wurde auf ein Minimum heruntergefahren. Damit trat ein, was nicht einmal Kriege zuvor schafften: das Kulturleben verstummte gänzlich: keine Konzerte, keine Opern- oder Theateraufführungen, geschlossene Kinos und Museen etc. ...

Am 2. November 2020 ordnete die Bundesregierung einen weiteren Lockdown an, der erneut für Musiker / Künstler ein öffentliches Auftrittsverbot bedeutete, und für alle Menschen persönliche Einschränkungen ihrer Freiheit, die besonders Kinder und Alte mit besonderer Härte traf. – (Eine ‚totalitäre Entgleisung‘, wie wir es inzwischen wohl einschätzen müssen?)

Eigentlich wollte ich dieser sogenannten „Corona-Krise“ (die aus meiner Sicht vielmehr eine globale Gesellschafts- und Systemkrise war / ist) keinen Zutritt in meine künstlerische Arbeit erlauben. Zwar fühlte ich mich während des ersten Lockdowns nicht in eine künstlerische Krise gestürzt, aber animiert hat mich die geradezu kafkaeske, so zuvor nie erlebte Situation (vielleicht verständlicherweise) auch nicht ...

Um aber nicht gänzlich zu verstummen, hatte ich mir am 2. November vorgenommen, nun jeden Tag zumindest einen Klavierklang zu notieren, fortschreibend, anknüpfend, solange, bis die Zeit der Stille auf allen Bühnen mit der Aufhebung des Maßnahmen aufhören würde und somit auch das öffentliche Auftrittsverbot für Künstler wieder endete ... und vertraute menschliche Kommunikation wieder möglich würde ...

Es entstand also – Tag für Tag zählend – eine akustische Gegenwelt / Gegenzeit in Klängen, die, in quälender Langsamkeit aufgeschrieben, auch in entsprechender Zeitlupe auszuführen wäre: spröde, radikal, unbequem, verstörend, immer überraschend ...

Als am 24. April 2021 (nach bereits 173 Tagen ununterbrochenen Lockdowns!) eine weitere Verschärfung der Maßnahmen mit völlig absurden Ausgangssperren eintrat, ich aber tags zuvor immerhin noch die UA meines ebenfalls in diesen verschatteten Zeiten entstandenen Sextetts für zwei Klarinetten und Streichquartett "... immerhin ..." op. 120 bei einem 'Geisterkonzert', welches der DLF aufzeichnete, hören durfte (das erste Konzert für mich nach einer gefühlten Ewigkeit), entschloß ich mich, dieses ungewöhnlich radikale Klavierstück an diesem Tag sozusagen 'unvollendet' enden zu lassen.

Den 173 Klängen dieses Klavierstückes sind vier kurze Zitate vorangestellt:

- *Gefühl vom Ende einer Welt, außerhalb derer ich nicht mehr atmen könnte.* (Philippe Jaccottet)
- *Ich muß so weit kommen, daß ich noch weiter komme.* (Peter Handke)
- *gleichwohl (in verhörenden Zeiten)* (Theo Breuer)
- *Lesen Sie langsam. Nehmen Sie sich Zeit.* (Axel Kutsch)

Nur noch eine 80-minütige vierkanalige Raumklangskulptur (SLAM-X2 – hommage à John Cage et Éliane Radigue op. 123), die in ihrer geradezu zähflüssigen Langsamkeit und Radikalität „countertimecounter“ noch zu steigern scheint, entstand danach in der ersten Jahreshälfte 2023. Ist tatsächlich in fast zwingender Logik für mich damit ein Ende der kompositorischen Laufbahn, die im Alter von zehn Jahren begann, nun erreicht? – ich weiß es nicht; aber es könnte sein. –

Michael Denhoff

Die mitwirkenden Musiker



YIN CHIANG war Meisterschülerin von Pierre-Laurent Aimard, Hans Leygraf und Peter Lang. Sie absolvierte ein Diplom- und Magisterstudium im Konzertfach Klavier an der Universität Mozarteum Salzburg und erlangte ihr Konzertexamen an der Musikhochschule Köln. Sie war Stipendiatin u.a. des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Österreich, des Deutschen Musikrats und der Kunststiftung NRW.

Ihren ersten Auftritt als Solistin mit Orchester hatte sie als Elfjährige. In Europa trat sie u.a. mit der Salzburger Kammerphilharmonie und dem Kammerorchester Leopoldinum auf. Außerdem wurde sie u.a. zum Festival "Mozartwoche" Salzburg, Lucerne Festival Academy,

Klangspuren Festival und Acanthes Festival eingeladen. Seit 2008 engagiert sie sich auch als Klavierpädagogin, unter anderem von 2012 bis 2013 am Musikkonservatorium Shanghai. Weitere Informationen: www.yinchiang.com



IRENE KURKA Sopranistin, Autorin und Podcasterin, zählt zu jenen Persönlichkeiten, die dem heutigen Musikleben innovative Impulse geben. Sie ist als tiefgründige, wandlungsfähige und hingebungsvolle Interpretin insbesondere der zeitgenössischen Musik international bekannt. Zahlreiche Komponisten schrieben und widmeten ihr Stücke, nicht zuletzt für CD- und Rundfunkaufnahmen. Mittlerweile hat sie über 330 Uraufführungen gesungen. Als aufmerksame Beobachterin, nicht nur der „Neuen“ Musik-Szene, gibt sie ihren reichen Erfahrungsschatz in dem Podcast „neue musik leben“, der weltweit

gehört wird, und den dazugehörigen Büchern weiter. Irene Kurka wurde mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet, unter anderem mit dem Förderpreis für Musik der Stadt Düsseldorf. Weitere Informationen: www.irenekurka.de



SEBASTIAN LANGER ist Klarinettist und Akustischer Künstler mit Lebensmittelpunkt in NRW. 2013 bis 2020 studierte in Düsseldorf und Würzburg. 2018 war er Akademist der Symphoniker Hamburg. Danach spezialisierte er sich an der Folkwang Universität Essen im Studiengang für Neue Musik. In eigenen Projekten widmet sich Langer vor allem zeitgenössischer Musik. Neben seinem Improvisations-Trio „werken“ erweitert er das Repertoire für Flöte und Klarinette mit seiner Duopartnerin Alena Wilsdorf und ist Gründungsmitglied des Ensembles "Aroura Nr. Pi" und des Peripherie-Quartetts.

2024 erhielt er zum zweiten Mal das Stipendium #MusikerZukunft der Deutschen Orchesterstiftung. Weitere Informationen: www.sebastian-langer.com

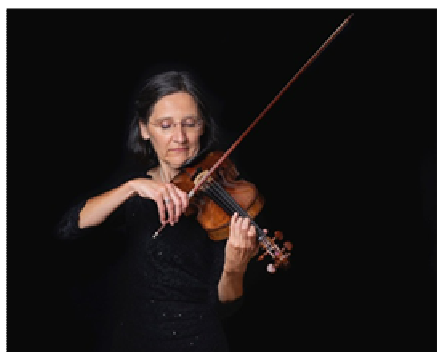


VALENTIN MÜLLER ist ein in Köln lebender Klarinettist. Er spielt regelmäßig in deutschen Orchestern, u.a. Badisches Staatstheater Karlsruhe, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Er ist Stipendiat am Theater Hagen und studiert an der HfMT Köln bei Ralph Manno im Masterstudiengang. Als Austauschstudent studierte er am Royal College of Music London bei Timothy Lines und Peter Sparks. Zuvor bei Julius Kircher, Wolfgang Meyer und Georg Arzberger. In Meisterkursen bei Karl Leister, Luigi Magistrelli, Shirley Brill und Sebastian Manz erhielt er wichtige Impulse für seine Auftritte. Seine Leidenschaft gilt nicht nur dem Klarinettenrepertoire aller Jahrhunderte einschließlich der neuesten Stücke, sondern auch dem Liedrepertoire. Er hat einen Gesangsabschluss (Tenor) und tritt regelmäßig als Solist auf, vorzugsweise im Vorbachbereich oder in Kammerchören wie dem Württembergischen Kammerchor. Er ist „Live Music Now“-Künstler und Richard-Wagner-Stipendiat. Valentin hat auch einen Abschluss in Mathematik



JOHANNES DENHOFF "kleiner Bruder" des Jubilars, war bereits mit 13 Jahren Jungstudent in Münster. Nach mehrfachem Sieg nationaler Wettbewerbe erhielt er ein Stipendium der Stiftung Musikleben des deutschen Musikrats. Es folgte das Studium in der Meisterklasse Prof. Max Rostals sowie der Kammermusikklasse des Amadeus-Quartetts in Köln. Dort gründete er mit seiner Ehefrau Annette und seinem Bruder Michael das Denhoff-Klaviertrio, zahlreiche Konzerte, Live-Mitschnitte, Videos, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen folgten.

1982 als damals jüngster Konzertmeister Deutschlands in Remscheid, dann Braunschweig, konzertierte er als Solist mit verschiedenen Orchestern und war Jahre lang Duopartner des Pianisten Alfons Kontarsky.



SUSANNA BOZZETTI hat ihre langjährige Tätigkeit als Orchestermusikerin aufgegeben, um die Musik zu machen, die ihrer Berufung entspricht: nach innen zu hören und diese Wirklichkeit künstlerisch auszudrücken. Ihre klassische Ausbildung erhielt sie bei Michael Gaiser an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und beim LaSalle-Quartett an der Musik-Akademie Basel. Neben klassischer Musik ist die freie Improvisation ihr Ausdrucksmedium (seit 1998). Entscheidende künstlerische Impulse erhielt sie von David Darling (USA) und Michael Vetter (Accademia Capraia).

Konzert-Meditationen mit Improvisation für Violine solo und spirituellen Texten. Projekte mit intuitiver Musik u.a. mit Markus Stockhausen. Soloprogramme zum aktuellen Bewusstseinswandel. Weitere Informationen: www.susanna-bozzetti.de



REGULA SAGER-YAMAMOTO stammt aus der Schweiz und studierte ab 1997 Viola an der Folkwanghochschule Essen (Konzertexamen und Kammermusik). Meisterkurse bei Paul Coletti, Bruno Giuranna und Hariolf Schlichtig ergänzten ihre Ausbildung. Während ihrer Studienzeit in Deutschland war sie Mitglied der Deutschen Kammerakademie in Neuss, später spielte sie mehrere Jahre beim Gürzenich-Orchester Köln und beim Beethoven Orchester Bonn. Seit 2004 konzertiert sie regelmäßig als Duo mit ihrer Pianistin Elena Kaßmann und seit 2014 ist sie als Geigerin Mitglied im Felicitas Quartett Bonn. Sie

spielt in verschiedenen Barockensembles und widmet sich mit Freude dem musikalischen Nachwuchs. Sie lebt als freischaffende Musikerin mit ihrer Familie in Alfter.



MICHAEL DENHOFF geboren 1955 in Ahaus (Westfalen), ist Komponist und Cellist. Seine Musik zeugt von einer engen Beziehung zu Dichtung und bildender Kunst. Für sein kompositorisches Schaffen erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen, zuletzt den Günter-Bialas-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Eine Vielzahl an Schallplatten-, CD- und SACD-Veröffentlichungen dokumentieren sein umfangreiches Oeuvre.

Lehrtätigkeiten u.a. am Nationalen Konservatorium Hanoi (Vietnam) und an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Von 2009 – 2022 kuratierte er die von ihm konzipierte 100 Konzerte umfassende Reihe WORTKLANGRAUM, die Neue Musik & Literatur miteinander in einen Dialog treten ließ. Weitere Informationen: www.denhoff.de

Ramón Gómez de la Serna:

Greguerías - Übersetzung: Marlene Mies
(Texte für op. 121)

- (1) Bestellt eine Frau Fruchtsalat für zwei Personen, perfektioniert sie die Erbsünde.
- (2) Der Klavierstuhl ist der Korkenzieher des Konzertes.
- (3) Blumen ohne Duft sind stumme Blumen.
- (4) Der Blinde bewegt seinen weißen Stock so, als wolle er die Temperatur der menschlichen Gleichgültigkeit messen.
- (5) Der Regenbogen ist das Halstuch des Himmels.
- (6) Die Fliege setzt sich auf das Geschriebene, liest es und fliegt weg, als halte sie nicht viel davon. Sie ist der anspruchsvollste Literaturkritiker.
- (7) Der Kahlköpfige benutzt den Kamm, um sich parallel zu kitzeln.
- (8) Mond: stummer Soffleur der Nacht.
- (9) Wasser hat kein Gedächtnis, deshalb ist es so rein.
- (10) Träume sind so kurzlebig, dass es noch nie einer zum Diamanten gebracht hat.
- (11) Wir möchten alle zwei Leben haben, um über beide klagen zu können.
- (12) Im Essig liegt die ganze schlechte Laune des Weines.
- (13) Zebras sind Pferde, die direkt fürs Karussell zur Welt kommen.
- (14) Sich langweilen heißt: den Tod küssen.
- (15) Ein Klavierladen hat etwas von einer Beerdigungsanstalt für die Musik.
- (16) Auf Schreibmaschinen lächelt das falsche Gebiss des Alphabets.
- (17) Der Tierkreis ist eine Art Speisekarte im Restaurant der Götter.
- (18) Wer den Menschen auf die Idee der Schildkrötensuppe brachte, war die Schildkröte selbst: Sie wollte die Suppenterrine auf dem Rücken tragen.
- (19) Seit der Apfel hörte, was Eva Adam sagte, sind alle Äpfel schamrot.
- (20) Wenn der uns untersuchende Finger des Doktors an einem bestimmten Punkt stillhält, heißt das: dort hat er bei uns Schmuggelware gefunden.
- (21) Eine Geige sieht, wenn sie aufgehängt ist, aus wie ein gebratenes Huhn.
- (22) Das menschliche Ohr fragt immer, denn wenn man gut hinsieht, ist es der Form und Zeichnung nach ein Fragezeichen.
- (23) Der Lauf einer Masche ist der schnellste bekannte Lauf.
- (24) Ich gebe gebrauchten Schreibmaschinen den Vorzug, weil sie schon Erfahrung haben und Orthographie können.
- (25) Welche Tragödie: die Hände sind gealtert, aber die Ringe daran nicht.
- (26) Das Uhrpendel wiegt die Stunden ein.
- (27) Was unser Leben beeinträchtigt, ist, dass wir beim Schlafen das Pendel unseres Herzens in eine schlechte Lage bringen. Schließen wir aufrecht, lebten wir länger.
- (28) Die letzten Trompeten sind das Echo der Echos der durch die Zeiten hindurch wiederholten Echos der ersten Trompeten.
- (29) Flügel öffnen sich wie geheime Raubtierfallen zum Fang schlechter Pianisten.
- (30) Der Albdruck des Pianisten besteht darin, von einem Klavier mit kilometerlanger Tastatur zu träumen.
- (31) Mit Küssen passiert dasselbe wie mit Briefmarken: manche kleben, manche nicht.
- (32) Leben ist, sich in einem Spiegel Adieux zu sagen.
- (33) Mit dem Taschentuch, mit dem wir gerade Abschied gewinkt haben, dürfen wir uns nicht die Nase putzen.

Postskriptum



... – *der eine laut,
der andere leise.*
Joachim Ringelnatz

*Wer jetzt kein Haus hat,
baut sich keines mehr.*
Rainer M. Rilke

zeilenleise zeitenweise

mein ... messer

es → blutet

seitenweise

(nun – besser – nicht — atmen)

auf buchführung g/e/h/e/n

mit alarmierendem bienenfresser

verpörendem mordton

s·i·l·b·e·n·w·e·i·s·e / sehr *l a n g s a m*

entgegen – – – w-a-c-h-s-e-n

(Theo Breuer schrieb dieses aus 173 Buchstaben gemachte Gedicht, nachdem er das Klavierstück *countertimecounter* erstmals hörte. Erstmals gedruckt wurde *zeilenleise zeitenweise* im 2023 erschienenen Gedichtbuch *Vorschlag zur Blüte*.)